

Die Lebenserinnerungen
des ersten Deutschen Admirals
Carl Rudolph Brommy
(1804 - 1860)
und der Aufbau der
ersten Deutschen Flotte
1848 bis 1853.

von
Wolfgang Meironke

Leseprobe 1827 bis 1848 Vorwort

Der Autor dieser Arbeit hat nicht die Absicht die Aussagen vieler Quellen zu kommentieren oder in Frage zu stellen da er sich weder berufen noch dazu in der Lage sieht, „Geschichte zu schreiben“

Er sieht sich vielmehr in der Position, die ihm zugänglichen Quellen so zu ordnen, das sich ein klareres Bild über die Geschehnisse ergeben, als sie sich unter anderen Gesichtspunkten oder Sichtweisen der Vergangenheit ergeben haben. Im weitesten Sinne trifft auch das auf die Leistung der Aufbauarbeit von CRB genauso über die Persönlichkeit des ersten deutschen Admiral zu, die in den meisten Quellen wenig Eingang und Bewertung findet.

Eines der Gründe diese Arbeit als eine Rückbesinnung des Admirals zu schreiben ist in der Vielzahl der archivierten Unterlagen zu sehen, die der Autor in der vierzigjährigen Arbeit über das Leben des ersten deutschen Admirals gesammelt hat. Die Rückbesinnungen kann deshalb mit belegbaren Schriftstücken und mit Datumsangaben derart untermauert werden, als würde der alte Admiral über seinem Copierbuch und weiteren Unterlagen sitzen, diese studieren oder Revuepassieren lassen während er in seiner türkischen Sauna weilt, um seine körperlichen und seelischen Leiden zu mildern...

Burglesum 1859...

Das Jahr 1853 war für mich die größte Herausforderung in meinem nicht unbewegten Leben und gleichzeitig das Ende meiner so geliebten maritimen Tätigkeit. Es ist für einen Mann wie mich, der eine sehr erfolgreiche Karriere erleben durfte, die mir zu Beginn meiner Seefahrerzeit im Jahre 1820 niemand zugetraut hätte der erste deutsche Admiral der Reichsflotte zu werden, nicht leicht, zum Ende seines Lebens auf ein schmähliches Ende seines Lebenswerkes sehen zu müssen. Die Versteigerung meiner Flotte!

Ich bin erschöpft von den letzten Ereignissen, der Rückreise aus Mailand und dem Umzug in mein neues Wohnhaus im Jahre 1857 nach Burglesum an der Lesum. Mein Kopf ist noch voll von Tatendrang, mein Körper dagegen ist müde geworden. Zu viel habe ich wohl in den letzten 40 Jahren, viele davon auf Hoher See, von ihm verlangt, so dass ich jetzt gebrechlich bin, so krank dass ich nicht einmal mehr ohne starke Schmerzen leserlich schreiben kann.

Ich zehre heute von dem was ich jetzt erleben darf: Meine mich umsorgende Gattin Caroline und mein lebhaften Sohn Carl Rudolph machen mir viel Freude, wogegen ich traurig bin wegen meiner Gicht und Rheuma nicht mit ihm spielen zu können. Ein großer Halt in dieser schweren Zeit ist die Familie meiner Gattin, wobei mir mein Schwiegervater Gerhard Gross ein sehr großer und guter Freund geworden ist.

Ich begeben mich jetzt zur Linderung meiner Gelenkschmerzen in das an meinem Haus angebaute türkische Bad, und genieße die schmerzlindernde Tinktur. Hier ist nun Zeit mich meines Lebens zu erinnern...

Mein Eintreffen in Griechenland 1827 und der Rückblick auf den Beginn meiner Fahrzeit ab 1819

Im Mittelmeer mit Kurs auf Griechenland...
--

Ich begann meine erste Seereise von Hamburg aus im Jahre 1820, und bin seit dem Jahre 1826 Kapitän der amerikanischen Handelsmarine. Nun befinde ich mich mit Freunden auf

den Weg von den USA nach Griechenland. Zu Beginn des Jahres 1827, ich bin jetzt 23 Jahre jung, beginnt ein neuer Abschnitt in meinem, bislang nicht uninteressanten Leben. Geboren 1804 in Anger bei Leipzig hat es mich aus dem deutschen Binnenland einst zur See getrieben und ich habe diesen Schritt bislang nie bereut. Einzig das ich meine Herkunft als Deutscher auf den englischen und amerikanischen Handelsschiffen verheimlichen mußte, um mit Erfolg die angestrebten Ziele vom Matrosen über den Steuermann bis zum Kapitän erreichen zu können schmerzt mich, den ich heiße mit Geburtsname Bromme, Carl Rudolph Bromme!

Neben dem Handwerkzeug als guter und gerechter Kapitän eines Handelsschiffes hat mich neben der Nautik, auch das Handwerk des Seesoldaten immer fasziniert und in Anspruch genommen. Ganz gleich ob es die Bauweise der Kriegsschiffe, ihre Bewaffnung, Takelage, ihre militärische Disziplin oder das Arsenalwesen der „Navy“ betraf, ich saugte dies auf wo ich damit in Berührung kam, machte Aufzeichnungen von Schiffen, Gesprächen und Erfahrungen. Meine Lehrer in Leipzig würden sich sehr wahrscheinlich die Augen reiben wenn sie mich jetzt sehen könnten wie weit ich es bislang gebracht habe...

Seit mich der Virus der Philhellenen erfasst hatte begeben ich mich intensiver in die griechische Geschichte hinein. Diese Bewegung, seit Beginn der 20iger Jahre erfasst immer mehr, junge wie alte Männer gehobener Bildung, die sich für die Bewahrung der großen antiken Kultur aussprechen und sich entsprechend dazu berufen fühlten, den Hellenen im Kampf um die Unabhängigkeit gegen das Osmanische Reich auch persönlich zu helfen. Viele von ihnen schlossen sich im Zuge der griechischen Revolution sogar den Truppen an und nahmen an Kämpfen teil wie der bekannte britische Dichter Lord Byron. Dieser nahm 1823 als Philhellene das ihm angebotene Kommando über die freien griechischen Streitkräfte an und erreichte einen hohen Bekanntheitsgrad. Am 29. Dezember 1823 machte er sich auf den Seeweg nach Mesolongi und organisierte aus eigenen Mitteln eine Kampftruppe von ca. 500 Soulioten. Auch stellte er der damaligen griechischen Regierung große Summen zur Verfügung, um damit eine Flotte zum Angriff auf Lepanto (Naupaktos) zu finanzieren. Er verstarb aber schon früh in Griechenland 1824 an einer schweren Erkältung.

Im war auch der britische Kapitän Hastings gefolgt. Hastings erkannte, dass die leichten griechischen Flottenverbände der osmanischen Flotte unterlegen waren. Er verfasste 1823 eine Denkschrift für Lord Byron, die er auch 1824 der provisorischen griechischen Regierung vorlegte, und entwickelte dabei neue strategische und taktische Gedanken die den Einsatz von Dampfschiffen und Brandern neu bewertete. Da die griechische Regierung seine Pläne, die die Anschaffung von Dampfern und die Einführung von Panzerungen bedeutete, nur teilweise umsetzen konnte, setzte Hastings zu deren Verwirklichung in erheblichem Umfang eigenes Vermögen ein. Er begab sich 1824 nach England, um ein Dampfschiff zu erwerben und hatte 1825 die „Karteria“ („Ausdauer“), einen kleinen Raddampfer, ausgestattet. Das Schiff wurde 1826 in Griechenland in Dienst gestellt und war das erste Dampfkriegsschiff der Welt, das an Kampfhandlungen beteiligt war. Unter dem Kommando von Frank Abney Hastings erlangte die „Karteria“ bald einen furchterregenden Ruhm. Dieses erste griechische dampfgetriebene Kriegsschiff war mit Engländern, Schweden und Griechen besetzt und mit Granatwerfern ausgestattet, das auch von Hastings als Kapitän geführt wurde.

Auch in den USA waren die Philhellenen in den gebildeten Kreisen ein Gespräch, und seit bekannt wurde das zwei Segelschiffe für die Befreiungsarmee gebaut wurden war für mich klar, das ich mich dieser Bewegung anschließen wollte. Die Gründe mich den Philhellenen anzuschließen lag für mich in der Notlage dieses unterdrückten Volkes, das sich wieder als eigenständiges und stolzes Volk sehen, und seine nationale Eigenständigkeit erreichen wollte.

Ich war mir im Klaren, das der Schritt den ich beabsichtigte, ein großer und gefährvoller sein würde. Gut, die Gefahr den Tod zu finden war auch auf Handelsschiffen ein tägliches Brot, lauerten Stürme, Krankheiten, Piraten und andere Unbilden auf einen. Nun wollte ich den Weg eines Soldaten, ungeübt und unerfahren im Umgang mit militärischer Disziplin und Ordnung, gehen! Aber da ich schon auf meinen Schiffen die unter meinem Kommando gestanden hatten als wichtigstes Disziplin, Ordnung und Gehorsam angesehen hatte, und gerade darauf mit Erfolg zurückschauen konnte, was die Begleitschreiben und Empfehlungen für diese Reise ausgefertigt und belegten, sah ich diesem Schritt mit Freude und großer Hoffnung entgegen.

Am 18 Februar 1827 treffe ich nun in Griechenland auf der Insel Hydra ein und begeben mich unverzüglich an Bord des Oberbefehlshabers Admiral Miaoulis, der mich freundschaftlich empfing, um ihn meine Dienstpapiere und Empfehlungen zu übergeben. Der Admiral schickte mich dann an Bord einer gerade erbeuteten türkischen Korvette. Da an Bord des zur Reparatur liegenden Kriegsschiffes kein Dienst zu leisten war, begeben sich mich wieder zum Admiral um diesen zu bitten, meine Familie in Leipzig besuchen zu dürfen, die ich seit acht Jahren nicht mehr gesehen hatte. Er willigte ein, mit der Anordnung mich im April wieder zurück zu melden.

Auf der Fahrt nach Leipzig habe ich nun Zeit meine Zeit als Seemann Revue passieren zu lassen.

Mein Elternhaus, meine Jugend und Schulzeit übergehe ich in der Gewissheit, dass ich zu späterer Zeit noch einmal Gelegenheit haben werde diese genauer zu beleuchten. Jetzt erst einmal steht der Seemann Carl Rudolph Bromme im Vordergrund mit einem ungewissen Start in das neue Berufsleben als Seemann in Hamburg im Jahre 1819.

Sie beginnt mit meinem Eintreffen mit der Postkutsche von Leipzig kommend nach Hamburg. Die Lehrgeldfreie Navigationsschule zu Hamburg als solche hatte durch ihre bisherigen Leiter und Lehrer ein außerordentlich gutes Ansehen erworben. Von 1749- 1766 hatte Gerlof Hiddinga, Mathematik- und Zeichenlehrer die Verantwortung für die Navigationsschulung inne bis er 84jährig starb! Durch ihn erreichte die Schule einen guten Bekanntheitsgrad, weit über die Hamburger Grenzen hinaus.

Es folgte ein Schüler der Navigationsschule, J. J. Fruchtnicht, der von 1766 bis 1816 die Unterrichte leitete. Zwischen 1810 bis 1816 war durch die französische Besatzung kein geregelter Unterricht möglich. So wurde aber das Lehrmaterial geschützt und für den Wiederbeginn 1816 gesichert. 1816 folgte in der neuen Aufbauzeit der Organisation unter

Als Seemann unter amerikanischer Flagge...
--

Die nachfolgenden Jahre auf amerikanische Handelsschiffen waren für mich in sofern sehr lehrreich da ich schnell die amerikanische Sprachweise lernte, auf allen Weltmeeren fuhr und alle ihre Lieblichkeiten, aber auch Gefahren erfuhr. Eines aber, und das schmerzte mich zunächst sehr, mußte ich erkennen, das ich als deutscher Seemann nicht geachtet war. Man traute mir das Handwerk schlichtweg nicht zu. Da die Amerikaner sowieso Schwierigkeiten mit der Aussprache meines Nachnamen hatten, gedachte ich beim nächsten Wechsel eines Schiffes diesen in „Brommy“ zu ändern, die Kameraden konnten mich nun gut ansprechen, und ich hatte meine Ruhe mit meiner Herkunft!

Die vielen Begebenheiten die ich durchlaufen mußte um mein Patent zum Steuermann, und mit 22 Jahren zum Kapitän eines amerikanischen Handelsschiff zu erlangen sollen hier ohne Belang sein, wollte ich doch einen weiteren Weg gehen, und zur Kriegsmarine wechseln, was mir mit dem Wechsel in die griechische Marine, so hoffte ich, gut gelingen könnte. Bei einem solchen Wechsel würden die anerkannten Patente des Kapitän in der Regel für die in der „Navy“ zum Leutnant zur See anerkannt, auf der dann, und das wollte ich schon, bald weiter emporgestiegen werden könnte. Nun stand zunächst mein lang vermisstes Treffen mit meiner Familie in Leipzig, der ich mit Freude entgegenstrebte.

...und meine Rückkehr nach Leipzig 1827

In Leipzig angekommen widme ich mich zunächst besonders dem Treffen mit meiner Schwester Friederike, mit der ich mich immer sehr gut verstand. Es folgen natürlich nun viele Treffen mit Freunden und Bekannten, die von meinem Leben als Seemann erfahren möchten. Diese vielen Begegnungen mit Freunden und Verwandten geben mir verstärkt Halt und Zuversicht, so das ich diese Verbindung zu meiner Heimatstadt Leipzig verstärken möchte und nehme Kontakt zur Leipziger Loge „Apollo“ auf um mich ihr anzuschließen. Am 15 April, ich bin unmittelbar in den Vorbereitungen um nach Griechenland zurückzukehren, stelle ich an den Vorsteher den Antrag zur Aufnahme in die Loge:

„(...) Ich stehe jetzt im Begriff, mein Vaterland Sachsen von Neuem zu verlassen, und mich von meinen Geschwistern, Verwandten und meinen Freunden auf, vielleicht nimmer zu verlassen. (...), um in meiner jetzigen Charge, als Schiffs Capitain der Vereinigten Staaten Nordamerikas (...). Gern möchte ich, um den Schmerz der Trennung zu mildern, mit meinen Freunden (...) in geistiger Verbindung bleiben und wünsche daher, mich einer, durch viele vortreffliche Eigenschaften ausgezeichneten Gesellschaft, deren Vorsteher Sie sind, angeschlossen zu haben, ich wünsche, sag ich, Freymaurer zu werden.“¹



Das Symbol der Leipziger Loge „Apollo“

Unmittelbar danach begeben sich auf die Reise nach Griechenland um meinen Dienst am 27. April 1827 als 1. Leutnant auf der Fregatte „Hellas“, in der föderativstaatliche griechische Marine anzutreten. In den griechischen Marinepapieren heiße ich nun nicht mehr Carl Brommy sondern Karolos Vrámis!

Ich erhalte einen Posten als 1. Leutnant auf dem größte und kampfstärksten Schiff, der „Hellas“ mit 60 Kanonen bewaffnet und das Flaggschiff des vor kurzem eingetretenen Admiral Cochrane² war. Dieses gespendeten ehemaligen US-Kriegsschiffe „Hope“ sollte auf absehbare Zeit die militärische Heimat von mir werden. Der griechische Seeheld Konstantinos Kanaris war Kapitän des Schiffes

Als Leutnant in der griechischen Marine 1827

Ich beobachte nun eingehend meinen neuen Lebensbereich als 1. Leutnant auf der „Hellas“. Das ehemalige amerikanische Schiff ist gut hergerichtet, wogegen die Besatzung einen undisziplinierten, und nicht eingeeübtes Gebilde darstellen. Wie auch. Bislang, und das muß ich mit Verwunderung feststellen, gibt und gab es keine geordnete militärische Struktur in der Seefahrernation Griechenland. Seit dem Beginn des Aufstandes war es nicht gelungen eine Ordnung für die Operationen zu erreichen, zumal die stärksten Impulse, was Schiffe und Besatzungen betrafen, von der Insel Hydra ausgingen, von der auch Admiral Miaulis stammte.

Unter seiner Führung waren die bisherigen Operationen zur See gegen die türkischen und ägyptischen Seeverbände, zumeist erfolgreich, durchgeführt worden, aber spontan und ohne Zusammenwirken mit den Landtruppen.

Seit sich Ägypten an die Seite der Türken gestellt hatte, war der Krieg hart und unbramherzig von allen Seiten betrieben worden. Es wurden keine Gefangenen gemacht, von beiden Seiten, wer unterlag wurde getötet oder von den Ägyptern in die Sklaverei nach Ägypten verschleppt.

Mein nächster großer Einsatz auf der „Hellas“ war im Rahmen des erneuten Befreiungsversuches von Athen von türkischen Truppen am 6. Mai 1827. Es ist ein Großangriff durch Landtruppen unter Generalissimo Chuch und Seeinheiten unter Admiral Cochrane geplant der aber völlig daneben gehen. Anstatt die Stadt zu erobern werden die Landtruppen auf dem der Meerseite zugewandten Küste von den Türken eingekreist. Nur durch den Landbeschuss der „Hellas“ kann die Vernichtung verhindert werden. Es sollte die blutigste Niederlage der Griechen im gesamten Befreiungskrieg werden. Hierbei wurde die alte Burganlage der Akropolis mit ihren wertvollen Säulen und Skulpturen weitgehend zerstört.

Ich mußte mich über die Vorgehensweise in der Art wundern, dass ich nicht erkennen konnte wo bei diesen Kämpfen die Eckpunkte für eine koordinierte Operation zu erkennen war. Hätte die „Hellas“ nicht so erfolgreich geschossen, es wäre zur erneuten Katastrophe für die Griechen gekommen. Ein weiterer Punkt der mir Sorgen bereitete war die Erkenntnis, das wir Ausländer, die alles in ihrer Heimat zurückgelassen hatten und nicht wirklich wussten ob sie lebend, verwundet oder sogar den Tod erleiden würden, garnicht so willkommen waren wie es uns erzählt worden war. Von Freude über unserem Erscheinen, Zuversicht, war nicht viel zu spüren, eher Abneigung!

Spätestens nach diesem unseligen Gefecht gerieten die **“ausländischen”** Heerführer schwer in Bedrängnis, kompetente Mitstreiter für die Sache der Griechen zu sein. Sie würden der Sache Griechenlands eher Schaden, als Dienen. Das Ergebnis der Kämpfe von Anfang Mai war, dass die Akropolis von griechischen Truppen am 5. Juni ganz geräumt werden musste und Osthellas wieder ganz in türkische Hände gefallen war! ¹

Für die Befreiung der Griechen brach nun eine gefährvolle Zeit an da die Feinde der Griechen, die Türkei und Ägypten, zu Lande obwalten konnte wie ihnen beliebte, und die Griechen sich nur unter vollem Einsatz, und mit Unterstützung ihrer Flotte, halten konnten um den Nachschub der Feinde zu verhindern.

Die Flotten der Ägypter und die der Türkei dagegen befuhren das Mittelmeer weiterhin ohne dass sie von griechischen Seestreitkräften daran ernsthaft behindert werden konnten. Im Gegenteil, nach den Siegen von Athen musste nur noch die Insel Hydra vernichtet werden, der Haupthafen der griechischen Flotte, und der griechische Aufstand konnte als gescheitert angesehen werden. Aus diesem Grund wollten die türkischen und die ägyptischen Seestreitkräfte gemeinsam die letzte griechische Marinebasis vernichten.

Ich nehme derweil auf der „Hellas“ unter dem Kommando von Cochrane gegen das von den Türken besetzte Kloster St. Spyridion teil und können dieses letztlich auch erobern. Eine Genugtuung für die Operation vom 21. April die so kläglich scheiterte.

Die Informationen die auf der „Hellas“ eintrafen besagten das sich Russland, Frankreich und Großbritannien für Griechenland einsetzen würden. Zum einen um die barbarischen Kämpfe der Ägypter zu unterbinden die unsägliche Gräueltaten gegen die Zivilbevölkerung begingen, und um den vernichtenden Angriff der Türken und Ägypter gegen Hydra zu verhindern. Ich

schöpfe Hoffnung dass sich die Angelegenheit zum Guten wenden könnte wenn sich diese Seemächte für Griechenland stark machten.

Wir hofften dass dieses Signal der Alliierten Admiral Cochrane, in See stehend, veranlassen würde aktiver für Griechenland zu operieren. Stattdessen ließ er einen türkischen Schiffsverband mit 28 Schiffen bei der Durchfahrt der Dardanellen passieren, ohne auch nur den Hauch von einem Angriff in die Wege zu leiten. Unverständlich für alle Beteiligten. Der türkische Verband steuerte ohne Behinderung Navarino an und ging dort vor Anker.

Ich verrichtete weiter meinen Dienst an Bord der „Hellas“ als 1. Leutnant und habe gut an der Sprache und der Gedankenwelt der Griechen Erfahrung gesammelt. Die mir aufgetragenen Aufgaben versuche ich mit großer Genauigkeit und Disziplin zu erfüllen, was mir auch weitgehend gelingt. Die Planungen von Admiral Cochrane für die Zukunft indes bleiben den Mannschaften und uns Offizieren der griechischen Marine vorenthalten! So gehen wir wieder in See, ohne zu wissen wohin es geht...

Kampf gegen griechische Pirtaten...

Ich stehe unter Cochrane auf der „Hellas“, und mit der Nationalbrigg „Saver“ seit Ende Juni 1827 erneut in See und verfolgen am 1. August ein türkisches Geschwader. Hierbei gelingt es uns eine ägyptische Korvette mit 38 Kanonen und einen tunesische Schoner zwischen Clarentza und dem Kap Papas aufzubringen. Bei diesem Gefecht musste Admiral Cochrane mit ansehen wie die ungeübte Besatzung seines Schiffes, immer wenn die Ägypter eine Salve abgaben, sich auf die andere Seite des Schiffes flüchteten um nicht getroffen zu werden. Das brachte den Admiral so in Wut, dass er die Brücke verließ und die Geschützbedienungen mit Fausthieben auf ihre Stationen zurücktrieb. Eine beachtenswerte Situation die auf uns Offiziere Eindruck machte, aber auch offenbarte wo noch Handlungsbedarf für die Ausbildung in der Marine bestand. Seit dieser Zeit warf ich immer mehr und öfters die Blicke auf die Möglichkeiten einer geregelten und zielgerichteten Ausbildung in der griechischen Marine. So etwas durfte sich nicht wiederholen, dass ein leibhafter Admiral meine Untergeben schlug und mir als untergebenen Offizier andeutete, dass ich meine Aufgaben nicht erfüllen könnte. Beide Schiffe konnten später genommen werden, ohne sie ernsthaft zu beschädigen. Die aufgebrachten Schiffe wurden ohne weitere Komplikationen am 14. August in Poros eingebracht.

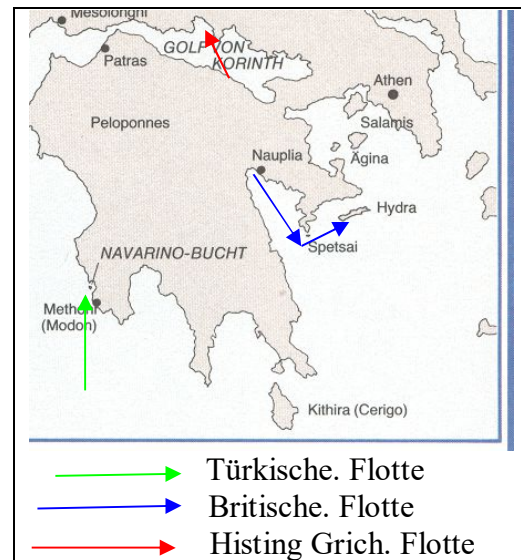
Neben dem Krieg gegen die Türken und Ägypter steht aber auch der Kampf gegen griechische Piraten immer wieder auf der Tagesordnung. Ich, als ehemaliger Handelskapitän, weiß um die Gefahr durch die Piraterie. Ich habe sie gefürchtet. Warum gibt es aber zu dieser Zeit so viele griechische Piratenschiffe? Die Antwort ist auch für mich schnell zu erkennen. Durch ihre Unmöglichkeit als Bauern ihr Land zu bestellen, das durch den Krieg zerstört, so wie ihre Dörfer niedergebrannt worden waren, mußten sie, um zu überleben, zu Piraten werden um ihre Familien ernähren zu können! Die Gefahr für die internationale Handelsfahrt, so habe ich in Hydra erfahren, sei mittlerweile so groß geworden das die österreichische Flotte eingriff. So soll im August die österreichische Goelette S.M.S. „Elisabetta“ im Golf von Saloniki zwei Piratenschiffe vernichtet haben.³

Aber dieses Feld meiner Gedanken mußte zunächst unbeachtet bleiben da sich für Griechenland die Bedrohung stark zuspitzte seit bekannt wurde, dass die Ägyptische Flotte am 5 August Alexandrien verlassen hatte. Der Verband bestand aus 60 Kampfschiffen der verschiedenen Klassen, unterstützt von 40 Versorgungsschiffen.⁴ Ziel würde, so vermuteten die griechische Marineführung, Hydra als griechischer Marinehaupthafen sein um diesen anzugreifen und zu vernichten.

Die griechische Flotte macht sich derzeit Kampfbereit um sich diesem ungleichen Kampf stellen zu können, sollten die Verhandlungen der Alliierten fehlschlagen und es tatsächlich zum Kampf kommen. Mit großem Interesse verfolgen wir Seeoffiziere die politischen und militärischen Vorgänge.

Unabhängig davon stehen unsere Schiffe ständig in See um kleine Einheiten der feindlichen Schiffe zu bekämpfen wo es nur geht.

Nachdem bekannt geworden war dass die Ägypter in See mit Ziel Griechenland standen verließ die britische Flotte Smirna am 11. August und strebt zunächst Nauplia an, dem Sitz der National-Regentschaft um die Unterlagen der Friedensverhandlungen und des Waffenstillstandes aus England zu übergeben. Auch die französische Flotte liegt in Bereitschaft. Da vermutet wurde das Hydra angegriffen werden sollte, begibt sich der britische Verband dort hin und erreicht Hydra am 3. September.



Unser Verband stand seit Anfang September im Bereich von Zante mit gut 20 Schiffen um türkische Schiffe zu verfolgen und aufzubringen oder zu vernichten.⁵

Ich werde Korvettenkapitän ...und die Schlacht von Navarino

Am 2. Oktober 1827 erschien vor Zante, das unter britischer Verwaltung stand, ein türkisches Geschwader aus Navarino mit 14 Schiffen, in dessen Hafen tags zuvor der britische Admiral mit seinem Admiralschiff „Asia“ unter Admiral Corington, einer Brigg und einem Kutter eingelaufen war. Die drei britischen Schiffe verfolgen den türkischen Verband und hindern ihm am Einlauf, wobei ein größerer türkischer Verband aus 30 Schiffen erschien, so das die Briten unverrichteter Dinge sich zurückzogen. Sie nahmen am nächsten Tag die Verfolgung auf und stellt den Verband erneut. Nun taucht auch das Geschwader von Lord Cochrane ein und schaltet sich in die Verhandlungen ein, wobei es zu einem kurzen Gefecht kommt. Nach einigen Verhandlungen kehrt der ägyptisch-türkische Verband am 9. Oktober wieder nach Navarino zurück.

Ein besonderer Tag in meinem jungen militärischen Leben ist die unerwartet schnelle Beförderung durch Admiral Cochrane am 20. Oktober 1827 zum Korvettenkapitän und 2. Kommandanten der „Hydra“.⁶

„ Es wird eingestellt durch diesen Befehl als zweiter Kommandant der griechischen Nationalkorvette „Hydra“

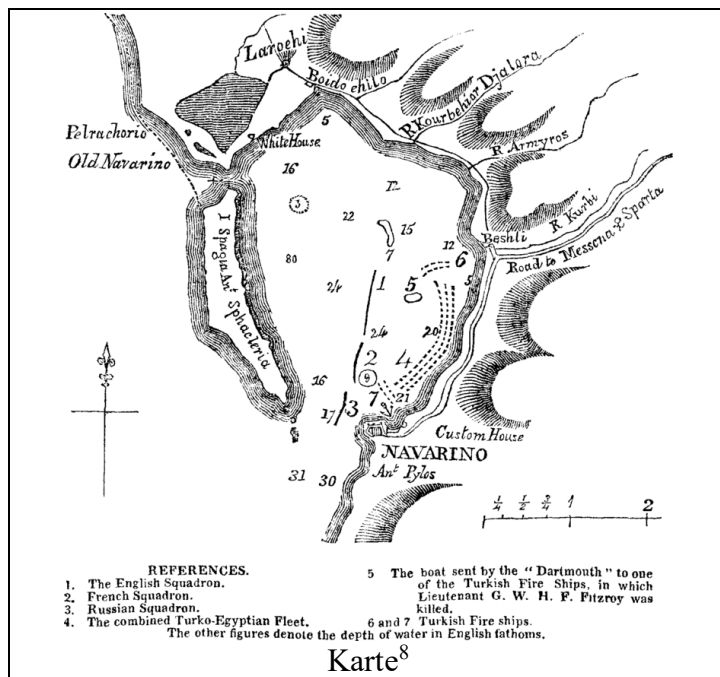
An Bord der Fregatte „Hellas“, den zwanzigsten Oktober, eins acht zwei sieben Jahr.

An Herrn Kapitän Karolos Vramis.

Cochrane

Geheim Unterschrift⁷

An diesem so erfreulichen Tag, dem 20. Oktober des Jahres 1827 geschah aber vielen Seemeilen von meiner Flotte eine, wie sich später herausstellen sollte, unbeabsichtigte Seeschlacht in der Bucht von Navarino statt, die unheimlich wichtig im gegenwärtigen Konflikt werden sollte.



Wie war mein Wissensstand wenige Tage nach diesem Gefecht?

Während sich die beiden Flotten der Türken und Ägypter auf ihren vernichtenden Schlag gegen Hydra, als Hauptkriegshafen der Griechen, vorbereiteten, hatte die griechischen Alliierten Ibrahim Pascha die Friedensbedingungen unterbreitet. Wegen der Vernichtung der neun türkischen Schiffe vor Salona erteilte der ägyptische Oberbefehlshaber zu Lande alle erreichbaren Oliven- und Dattelpflanzungen durch Abholzung zu vernichten. Ziel war es, so einen vernichtenden Schlag gegen die griechische Wirtschaft zu führen, von der sich der Feind über Jahrzehnte nicht mehr erholen sollten!

Ziel dieser Blockade sollte es sein, den Ägyptern und Türken durch das Erzwingen der Einfahrt in die Bucht klar vor Augen zu führen, dass die Alliierten ein erneutes Auslaufen auf jeden Fall verhindern würden. Den neun britischen Schiffen folgten fünf der Franzosen und die acht der Russen und gingen vor Anker. Ihnen gegenüber lagen 78 gegnerische Schiffe der verschiedensten Größen.

Warum der Kampf nun unmittelbar nach der Mittagszeit des 21. Oktober ausbrach ist für uns Offiziere auf der „Hydra“ zu dieser Zeit nicht zu erkennen. Der Auslöser soll der Beschuss einer britischen Schaluppe durch ein türkisches Schiff gewesen sein, eine ägyptische Fregatte eröffnete wenig später das Feuer auf ein französisches Kriegsschiff.⁹ Der Kampf, der dann aber bis gegen 6 Uhr Abends dauerte hatte zur Folge, dass der größte Teil der türkischen und ägyptischen Flotte, über 50 Schiffe, versenkt wurden. Auch sollen über 4000 Gegner ihr Leben verloren haben, wogegen die Alliierten kein Schiff verloren aber auch fast 200 Tote und doppelt soviel Verwundete zu beklagen hatten. Die Alliierten Kriegsschiffe hatten aber zum Teil erhebliche Schussschäden erlitten und verließen die Bucht nach und nach um sie reparieren zu lassen.

1828. Dienst als Fregattenkapitänbis 1829

Für mich stellte sich die Lage auf der „Hydra“ Anfang Juni 1828 wie folgt dar: Im Bereich von Griechenland waren nur wenige ägyptische Schiffe, vermutlich zwei Briggs, zwei Versorgungsschiffe und eine Galeote. Diese konnten uns nicht gefährden, wogegen seine Landtruppen auf griechischem Gebiet mit über 30.000 Mann vermutet wurden.¹⁰

Anfang Juni 1828 wird Hydra und Spezzia von der Pest heimgesucht. Durch die griechische Regierung werden diese Inseln unter Quarantäne gestellt, was der Präsident zusätzlich nutzt um seine Gegner auf den Inseln zu schwächen.¹¹

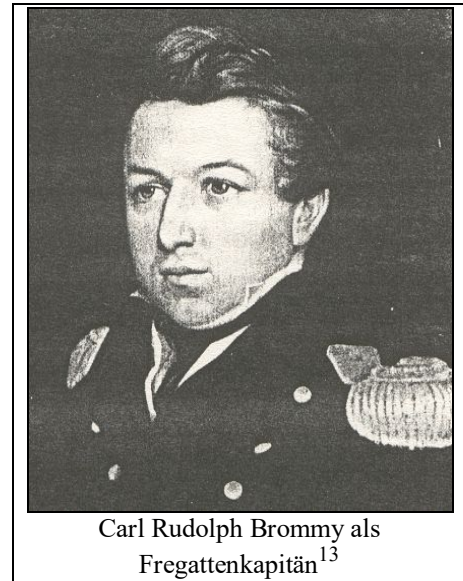
Im Rahmen der Kämpfe gegen türkische Truppen sollen Seeinheiten den Nachschub der türkischen Truppen verhindern. Am 6. Juni erhalten die Seeinheiten die Weisung Preveza zu blockieren um es von Nachschub abzuschneiden. Als Nachfolger von Kapitän Hastings setzt der griechische Präsident den korsarischen Kapitän Passano ein, der mit einer Flotte die Festung von Previsia von See aus blockieren soll.¹² Die Gesamtleitung hatte Generalissimo Charch. Durch diese Blockade sollte auch der erneute Angriff auf das besetzte Mesolonghi vorbereitet und unterstützt werden.

Mitten in die Vorbereitungen auf neue Seeoperationen erhalte ich am 11. Juni 1828 die Ernennung zum Fregattenkapitän der föderativstaatlichen griechischen Marine! Mit dieser Ernennung erhalte ich das Kommando über die Dampffregatte "Enterprise" ("Unternehmung"), die als Bewaffnung 8 X 68 Pfd-Kanonen führt, wohin ich mich nun begeben werde. Ich kann stolz auf mich und meine Leistung sein, mit 24 Jahren Fregattenkapitän und Kommandant eines Dampfkriegsschiffes geworden zu sein.

Ich werde dies schon bald auch an meine Schwester Caroline in Leipzig mit folgendem Reim...

„(...) Drum nehmt den Willen für die Tat, Es grüßt Euch Rudolph, cap`tain de fregatt.“¹⁴

schreiben.



Carl Rudolph Brommy als Fregattenkapitän¹³

Während ich mich nun an Bord der „Interpriese“ begeben um dort das Kommando zu übernehmen, was einige Zeit in Anspruch nahm, steuert Griechenland Mitte 1828 neuen Höhepunkt seines Befreiungskampfes zu. Mitte Juni 1828 wird festgestellt das 15 ägyptische Kriegsschiffe am nördlichen Eingang des Bosphorus liegen.¹⁵) Frankreich beginnt Truppen zusammen zu ziehen um sie als Expeditionskorps nach Griechenland zu bringen und dort gegen die Forte zu operieren. Am 28. August 1828 gehen unter dem Kommando des Generals Maison gut 10.000 Mann französische Landungstruppen im Bereich des Golfs von Korun an Land. Ziel ist Modun und Navarino mit 4.000 Mann anzugreifen. Eine andere Abteilung, 5.000 Mann stark, soll gegen Patras vorrücken.¹⁶ In Erwartung eines türkischen Geschwaders im Bereich von Navarino, das die dort kämpfenden türkischen Truppen unterstützen und versorgen soll, gehen britische und französische Kriegsschiffe im Bereich der Einfahrt in Stellung, um ab dem 28. August ein Einlaufen des türkischen Verbandes zu verhindern.¹⁷ Dieser griechische Verband konnte wenig später ein ägyptische Korvette stellen, die griechische Gefangene nach Alexandria bringen sollte.¹⁸

Die Umfangreichen Militäroperationen der Landeinheiten sollen durch unsere Flotte weitreichend unterstützt werden, und ich erhalte Befehl mich mit meinem Dampfschiff „Enterprise“ nach Candila zu begeben um mich unter das Kommando von Kapitän Passono zu stellen wo ich am 2. September 1828 in der Bucht von Mitkas eintreffe. Kapitän Passono hatte von Vizeadmiral Sachturis umfangreiche Anweisungen zur Blockade von Preveza erhalten, die ich nun vom Kapitän der „Perseverance“ ex „Kartria“¹⁹, Leutnant Fallanga, erfahren wollte und lade diesen noch am selben Tag mit nachfolgendem Schreiben ein...

**(...) „Monsier,
ich wäre hoch erfreut Sie bei mir zu sehen, um einige mündliche Erklärungen über das Thema unseres Befehls mit Ihnen zu erörtern.“**

Lt. Falanga meldet sich nicht an Bord, worüber ich sehr ungehalten bin und ihm am folgenden Tag mitteile....

**(...) Monsier,
Sie haben es gestern abgelehnt, mich bei mir an Bord zu besuchen, um die Befehle der Regierung zu hören. Nun befehle ich Ihnen zu kommen, sobald Sie dieses Schreiben erhalten; anderenfalls werde ich in die unangenehme Zwangslage versetzt, Sie zum Gehorsam zu zwingen und meinen Bericht darüber der Regierung vorzulegen.“²⁰**

....

Teilnahme am Seekrieg 1829 – 1830

Ich bin nun im Februar 1829 zwei Jahre in Griechenland und habe einiges für mein militärisches Wissen dazugelernt. Mein Ansehen ist gut und so sehe ich der Zukunft mit

Zuversicht entgegen, so wie es auch im Befreiungskampf voran zu gehen scheint als am 9. Februar 1829 die Eroberung von Martino und gut einen Monat später, am 17. März 1829, das selbe von Vanitza gelingt.²¹

Am 4. März 1829 werde ich mit meinem Schiff unter das Kommando des Admiral Miaulis gestellt, der in der griechischen Marine weiterhin das höchst Ansehen genießt. Miaulis befand sich auf der „Hellas“ mit einem Geschwader im Golf von Korinth, als weiteres die „Hydra“ und nun der von mir geführten „Enterprise“ sowie drei weiteren kleinen Fahrzeugen im Meerbusen von Lepanto.

Seit 1678 war Lepanto im venezianischen Besitz, und war im Frieden von Karlowitz 1699 erneut dem Osmanischen Reich zugesprochen worden. Als Folge des griechischen Freiheitskampfes wurde Nafpaktos nun am 27. März 1829 durch die Griechen zurückerobert und erhielt wieder seinen alten Namen Nafpaktos. Am 3. Mai 1829 ergeben sich die Geschichtsträchtigen Missolunghis und Anatoliko. An allen letztgenannten Operationen habe ich mit der „Enterprise“ teilgenommen.²²

Nach der Eroberung von Patras von türkischen Truppen am 12 September 1829 und der Übergabe der letzten ägyptischen Festungen von Navarino, Koron und Modon Anfang Oktober 1829 erlahmen die Gefechte nach der Kapitulation der türkischen Truppen merklich, so das der Weg für eine diplomatische Lösung frei ist. Für uns Soldaten tritt nun eine Phase der Neuorientierung und Organisation ein um uns für eventuelle neue Kampfhandlungen vorzubereiten und zu wappnen.

Gegen Ende des Jahres 1829 wird Admiral Miaulis durch Präsident Kapodistras zum Chef und Oberaufseher von Poros ernannt um diesen an seine Politik zu binden. Wenig später ernennt er als Generalkommissar der griechischen Marine aber nicht Miaulis sondern seinen Bruder was in der Marine zu Unverständnis führt.

Die diplomatischen Bemühungen, um nicht zu sagen Zänkereien von dritten Staaten (Großbritannien, Frankreich Rußland und auch der Deutsche Bund) um Griechenland kommen nur schwerlich voran. Mit der Unterzeichnung des Londoner Protokolls am 3. Februar 1830 ist der Aufstand gegen die türkische Herrschaft auch politisch beendet. Griechenland soll ein Souveräner Staat in Europa werden. Dieser neue Staat soll nach dem Willen der Alliierten einen König erhalten, der aus einem europäischen Fürstenhaus stammen soll. Als erster Aspirant war Prinz Leopold von Sachsen-Coburg Gotha vorgesehen, der auch zunächst zustimmte. Die Verhandlungen zwischen Prinz Leopold und den Alliierten werden durch Kapodistras sehr stark negativ beeinflusst, da dieser es nicht verwinden konnte, nicht oberster Souverän von Griechenland zu werden.

Wieder in Deutschland...und mein Treffen auf Bertha...1831
--

Gerade hatte ich mich entschlossen Griechenland den Rücken zu gekehrt kommt es zur Ermordung des Präsidenten Kapodistras, so das sich die Lage in Griechenland weiter zuspitzt. Die Signatarstaaten des Londoner Protokolls müssen handeln, soll kein Machtvakuum entstehen das diese nutzen, um Griechenland weiter ins Chaos zu stürzen.

Die Spannungen in Griechenland stiegen weiter an, so dass ich mich nach der verhängnisvollen Katastrophe von Poros und der Ermordung des Präsidenten am 9. Oktober entscheiden mußte den Dienst zu quittieren, da die politischen Vorgänge keine sinnvolle Arbeit in der Marine zulassen. Zudem werden die Angriffe gegen die Ausländischen Bewohner im Lande immer aggressiver, und so ich kehre im Herbst 1831 nach Deutschland zurück. Grundsätzlich widersprach dieses meiner Auffassung, eine angefangene Aufgabe, hier die Neuorganisation der griechischen Marine, nicht zu Ende zu führen. Aber weder theoretisch noch praktisch war hier eine Substanz vorhanden die es sinnvoll hätten erscheinen lassen einen Erfolg zu erreichen.

In Deutschland wieder angekommen habe ich viel vor.

Neben meiner Familie, die ich ja lange nicht mehr gesehen habe ist eines ein wichtigsten Anliegen, das Elternhaus meines Freundes Friedrich Stephann zu besuchen, der bei den Kämpfen um die Insel Chico gefallen war. Als weiteres sind es vor allen Dingen militärische Ziele die ich anstrebe um mein Wissen, vorrangig im Arsenal und Ausbildungswesen europäischer Marine, zu erweitern. Geplant sind Reisen nach Frankreich und Großbritannien. Österreich wird nicht mein Ziel sein da diese ja mehr italienisch als Österreichisch ist.

Im werde im Hause der Familie Stephann sehr freundlich aufgenommen, lerne ich dort auch eine Schwester des verstorbenen Freundes Friedrich, Bertha kennen. Bislang hatte ich mit dem weiblichen Geschlecht, seit dem Eintritt in die Seefahrt von nun gut 13 Jahren, keinen ernsthaften Kontakt halten können, und bin nun mit meinen 27 Jahren in einem Alter angelangt wo man sich darüber Gedanken machen kann. Habe ich es doch berufsmäßig als Kapitän in der US-Handelsschiffahrt, und als Fregattenkapitän der griechischen Marine zu etwas gebracht, worauf ich stolz sein kann. So muß ich von den Geschehnissen aus Griechenland erzählen besuche die Familie mehrmals.



Das Schloss Martinskirchen, in der die Familie Stephann lebt.

Die Erzählungen über meine Erlebnisse als Handelsmatrose bis zum Kapitän, oder meine Geschehnisse als Offizier im griechischen Befreiungskrieg finden regen Anklang in der Familie und bei Freunden. Da ich immer wieder Aufzeichnungen meiner Erlebnisse seit meiner Zeit als Seemann gemacht habe beschließe ich diese in lockerer Form als Buch unter dem Titel „Skizzen aus dem Leben eines Seemanns“ unter dem Pseudonym R. Thermo zu veröffentlichen. Durch meine familiären Verbindungen kann wenig später das Buch erscheinen und einen guten Anklang finden, ist es doch erstmals ein Reisebericht eines deutschen Seemanns in dieser Art.²³

Aber, so sehr mich Bertha auch daran erinnert hat das es noch etwas anderes als Schiffe, Masten, Takelage, Maschinen und Mannschaften gibt, möchte ich meine militärischen Forschungen in Frankreich und Großbritannien beginnen um deren Arsenalwesen und Ausbildungsrichtlinien zu erfahren. So fahre ich Anfang des Jahres 1832 nach Frankreich, Großbritannien und beginne mit meiner Forschungsarbeit.

Bertha hat in meinem Herzen nachhaltigen „Verwirrung“ angerichtet! Sehr oft denke ich an Sie und mein Wille dies zum Ausdruck zu bringen, nur für mich, lassen mich erstmals den Versuch unternehmen dieses zu Papier zu bringen. Aus Scham, nicht dabei überführt zu werden, schreibe ich diese ersten Gedanken in meiner Geheimschrift.

Die Situation um Griechenland blieb für mich weiter immer noch von Interesse, so dass ich die Angelegen nicht aus den Augen verlor. Da der bayrische König ein überzeugter Freund der Griechen war, unterstütze er die Idee der Alliierten, dass aus dem Hause Wittelsbach der neue König von Griechenland stammen könnte. Er mußte das auch, da der Aspirant, sein Sohn Otto, zu dieser Zeit gerade einmal 16 Jahre jung war. Somit führte der bayrische König die Gespräche für seinen minderjährigen Sohn. Eines der wichtigen ausgehandelten Ergebnisse war das der junge Prinz, neben Beratern auch ein Hilfskorps von ca. 3.500 Mann bayrischer Soldaten an die Hand bekommen sollte. Als der Prinz dieses Dokument am 7. Mai 1832, als 2. Londoner Protokoll, unterschrieb, waren die wesentlichen Schritte getan die Wünsche der Alliierten zu erfüllen und Griechenland als Königreich in die Unabhängigkeit zu entlassen.

Die Rückkehr nach Griechenland 1832...

Zu meiner großen Freude erhalte ich in der Folge der Gespräche zwischen der Delegation aus Griechenland und dem Regentschaftsrat das Angebot in der Funktion eines Kapitäns zum

erneuten Dienst in der griechischen Marine. Ich bleibe nun in München um den weiteren Verlauf der Geschäfte zur Hinführung des jungen König von Griechenland zu verfolgen. Hierbei wird mir das Herz schwer, muß ich doch sehr oft an Bertha in Sachen denken, die mir nicht mehr aus dem Sinn kommt.

1832 (?) Brommy-Gedicht

Des Seemanns Abschied (an Bertha?) Ein Vers (Deutsch)

Und tatsächlich; am 17. November erhalte ich die Bestätigung meiner erneuten Einstellung als Kapitän in die griechische Marine!

Beschluß.

Die Regentschaft des Königreichs Griechenland beschließt das frühere Dienstverhältnis des Charles de Brommy anzuerkennen, sowie zum Capitaine der griechischen Marine zu ernennen und ihm das Commando über ein Dampfschiff zu übertragen.

Bis der hierauf bezügliche Decret ausgefertigt werden kann, ist den benannten Capitaine eine Abschrift gegenwärtigen Beschlusses, in legaler Form durch das expedirende Secreteriat der Regentschaft beglaubigt, zur Begutunation zuzustellen.

München den 16. November 1832

Regentschaft des Königreichs Griechenland

so unterzeichnet: /Graf von Armanberg, von Mauer, von Heideck.

*(...).*²⁴

Mit diesem Schreiben erhalte ich gleichzeitig das Kommando über einen Raddampfer der griechischen Marine zugeteilt. Welches Schiff wird sich zeigen, da mir der Admiral versichert hat, dass noch einige Schiffe aus dem Befreiungskrieg vorhanden wären, in welchem Zustand indes konnte er keine Auskunft geben.²⁵ Ich werde mich nun mit meiner neuen Aufgabe befassen und mit den Planungen zum Aufbau und der Organisation beginnen.

Einen ersten Schritt für den jungen Monarchen ist der 6. Dezember 1832 als er München verlässt und sich auf den Weg nach Griechenland macht. Begleitet wird er von den griechischen Deportierten, dem Regentschaftsrat und seinem Hofstaat. Die Reise geht aber nicht direkt nach Griechenland, sondern führt zunächst nach Italien, wo der junge König zunächst einen mehrwöchigen Urlaub beginnt. Hier soll er auch auf sein neues Amt als griechischer König vorbereitet und eingewiesen werden. Ich betrachte die protokollarischen Geschehnisse von außen und gehe derweil meinen Aufgaben nach, die mich ab jetzt stark in Anspruch nehmen und bis Mitte Februar 1833 in München binden.

Ungeachtet dieser militärischen Vorbereitungen kommt mir Bertha nicht aus dem Sinn und ich verfasse in dieser Zeit, bis zur Abreise nach Griechenland, viele Gedanken an Sie und meiner Sehnsucht in Fersform. So kann ich gedanklich bei Ihr sein, und die Briefe sollen ihr helfen, dass Ihr und mir das Herz nicht zu schwer wird.

In Königliche Griechischen Diensten...1833
--

Ich erhalte nun das Kommando über die „Mercur“ als Kapitän zugewiesen und halte mich deshalb vermehrt auf dem Schiff um dieses fahrtüchtig zu machen. Auch dieses Schiff macht mir viele Sorgen, die ich von der „Hermes“ her kenne.

In französisch muß ich am 14. August das Marineministerium daran erinnern das ein geordneter Dienstbetrieb nur dann erfolgen kann wenn die Besatzungen regelmäßig ihren Sold erhalten um so ihre Familien zu versorgen. Zuvor hatte ich mich wegen der Freistellung des Leutnants Sotriatis stark gemacht. Und nachfolgend muß ich wegen der maroden Maschinenanlage der „Mercur“ vorstellig werden.

Etwas ärgerlich gestaltet sich die Meinung des Ministers über meine Art, wie ich meine Aufgaben erledige und ermahnt mich, mehr in der Hauptstadt im Ministerium zu arbeiten, und weniger zur See.

Derweil beginnt die Regentschaft ihre Strukturen für die Marine neu zu ordnen, da Athen in näherer Zukunft nicht als Hauptstadt zu realisieren war. Für mich von Interesse ist die Verfügung der griechischen Regentschaft mit der sie am 17. August 1833 anweist, das die Einrichtung einer Seepräfektur in Poros einzurichten sei. Die Gliederung sollte wie folgt ausgelegt werden und deren erste vier Positionen aus Seeoffizieren der griechischen Marine gestellt werden. Die nachfolgenden Stellen sollen aus der Administration der griech. Marine gestellt werden.

(...)

Mein Dienst als Leiter des Arsenal in Poros 1833...

Indes arbeite ich weiter um die mir gestellten Aufgaben ordnungsgemäß zu erledigen, ohne immer die geschuldete Aufmerksamkeit zu erhalten. Im Gegenteil. Ich bemerke zunehmend wieder eine Art von Feindlichkeit, auch mit gegenüber die mich insofern verwundern läßt, das ich die mir übertragenen Aufgaben in der Regel schnelle und mit gutem Ergebnis beende. Im Ministerium ist man, so meine ich zu verspüren, ungehalten darüber das ich mich für die Belange meiner Untergebenen stark mache und auf eine pünktliche Soldzahlung dränge wie auf die Abschaffung von Verwaltungsvorgängen die Hinderlich sind und unnötig Geld kosten. Andererseits werden aber durch unsachgemäße Lagerung von Schiffmaterial dieses Material einer vorzeitigen Zerstörung unterworfen.

Überhaupt war die Lage in Griechenland nicht so wie ich es befürwortet hätte, was aber nicht nur den Griechen, sondern auch dem Handeln der Regentschaft geschuldet schien.

Die Bevölkerung war ihrer Arbeitsgrundlage durch das verheerende zerstören der Felder und Anbauflächen von Oliven und Feigen in große Not geraten, so das sich dieses schon bald wieder in der verstärkten Tätigkeit durch griechische Piraten bemerkbar machte.

Aber auch die ca 5.000 ehemaligen Soldaten der Befreiungsarmee und ihre noch im Land lebenden ausländischen Führer machten Sorgen, weil sie von der Regentschaft nicht in die neuen militärischen Planungen einbezogen wurden und dagegen aufbegehrten.

In die Aufbauarbeit als Arsenalpunkt von Poros werde ich stark einbezogen und pendele deshalb ständig zwischen dem Ministerium in der gegenwärtigen Hauptstadt, Poros und dem mir unterstellten Dampfkriegsschiff „Mercur“ hin und her.

Unerwartet für mich erhalte ich im September 1833 vom Sekretariat der Kriegsmarine eine Rüge, da er nicht die Abwrackung der „Hermes“ persönlich überwacht habe, sondern die noch dadurch behindert habe, da seine Kommandantenkammer verschlossen, und diese noch nicht geräumt gewesen sei. Ich bin irritiert obsolcher Anschuldigungen und stelle umgehend in einem Brief an das Ministerium die Sachlage aus meiner Sicht dar. Zum einen habe ich mich vor der Abreise nach Poros beim Arsenaldirektor ordnungsgemäß abgemeldet und mit seiner Kenntnis auf einen von diesem zugewiesenen Schiff diese Reise von Poros und nach Nafplio unternommen um dringende Befehle entgegen zu nehmen. Um aber keine weiteren Beschwerden gegen meine Person zu provozieren überwachte ich die Abwrackung der „Hermes“, nach meiner Rückkehr, persönlich.

Am 9. Oktober 1833 wird Admiral Miaulis zum Seepräfekten ernannt.²⁶

Indes scheint die Qualität meiner Arbeit nicht so schlecht gewesen sein derweil ich am 20. Oktober im Rahmen der Aufbauarbeit der neuen königlichen griechischen Marine den Posten des Hafen- und Arsenalkommandanten von Poros erhalte. Zugleich werde ich Mitglied der Königlichen Seeprefäktur von Poros und Interimischer Seepräfekt.²⁷

Vor dem Kriegsgericht 1835...

Die Zeiten sind dermaßen gefüllt mit Anweisungen und der Überprüfung dass ich nicht sehr oft die Ruhe und Ausgeglichenheit finde, um an meine geliebte Bertha zu denken. Aber es gelingt mit wenigstens einmal im Monat ihr ein Gedicht zu widmen, nicht immer viel, aber ich denke oft an sie, in Wehmut so weit weg von ihr zu sein und ihr meine Liebe nicht

persönlich darbringen zu können. Ich habe deswegen ein sehr schlechtes Gewissen und hoffe auf das Verständnis von meiner geliebten Bertha....

24. Dezember 1834 (Poros) Brommy-Gedicht

Ohne Titel (An Bertha. Vier Verse (Deutsch))

21. Januar 1835 (Poros) Brommy-Gedicht

Erwiderung (An Bertha. Ein Vers. (Deutsch))²⁸

10. März 1835 (Poros) Brommy-Gedicht

Dank (An Bertha) Ein Vers (Deutsch)

Über alle diese Arbeit steht immer noch das Damokles- Schwert über mir, das mich wegen des angeblichen Angriffs auf den Oberbootsmann vom Mai des vorigen Jahres anklagt. Am 2. Mai 1835 ist die Verhandlung darüber. Inhalt der Anklage gegen mich war, das ich im Akt der Herrschsucht und der Tyrannei einen Untergebenen Unteroffizier absichtlich und ohne erkennbaren Grund geohrfeigt haben soll! Ich sah mich in meiner Ehre als Offizier weiterhin stark angegriffen, wegen meiner Verteidigung gegen des Angriffes eines Untergebenen auf mich, vor ein Kriegsgericht erscheinen zu müssen.

Am selben Tage gebe ich in französisch einen Bericht an die Hafenpräfektur als meine erste Antwort auf die Gerichtverhandlung die ich ausführlich wiedergebe, weil ich merke das die Richter der Masse der unrichtigen Aussagen meiner Gegner glauben schenken wollen. Ich weise aber schon im Vorwort darauf hin,

(...)

Die Richter in diesem Verfahren sind Kapitän 1. Klasse (Kap.z.S.) Georg Sachtouris, Georg Sachinis Kapitän 2. Klasse (Fregattenkapitän), Dr. Apostanis Kapitän 2. Klasse, G. Klosses, Kapitän 3. Klasse (Korvettenkapitän), J. Zackes Leutnant.

Das Ergebnis ist erschütternd und niederschmetternd zugleich. Ich werde zu vier Monate Arrest und 60 Drachmen Strafe und der Räumung des Dienstpostens des Hafenkapitäns, des Präfekten der Seepräfektur von Poros, und der Mitgliedschaft der Marinekommission verurteilt.

Wegen der für mich nicht erwarteten Verurteilung wende ich mich deshalb am gleichen Tag mit meinem Anliegen an den Grafen von Armannsparg, Vorsitzender des hohen Regentschaftsrates des König Otto I.

(...)

Ungeachtet dieser dummen Angelegenheit erwarten mich neue Aufgaben. Als Stellvertreter des Seepräfekten, Admiral Miaulis mußte ich wegen einer Erkrankung des Admirals auch noch dessen Geschäfte übernehmen, was nicht unerheblichen Aufwand für mich brachte. Aber ich hatte in dem Admiral einen Mann als Vorgesetzten, der meine Art seinen Dienst zu leisten voll anerkannte und nach besten Können unterstützte, so das mancher ungerechtfertigte Angriff durch meine vielen Widersacher, durch ihn nicht wirksam wurden. Aber leider verschlechterte sich sein Zustand dermaßen rapide das er unerwartet im Alter von 66 Jahren am 24. Juli 1835 verstarb.

Tags zuvor hatte der Admiral noch mit dem König zu Abend gegessen und schien guter Dinge, obwohl die anwesenden Ärzte dem Admiral ermahnt hatten etwas mehr zu essen um zu Kräften zu kommen. Unerwartet verschlechterte sich sein Wohlbefinden, nach dem der König den Raum verlassen hatte, zusehends. Er begab sich in seine Gemächer wo er, bei vollem Bewusstsein, er hatte zuvor noch alle Angelegenheiten für sein Begräbnis geregelt, in den frühen Morgenstunden des 24. Juli 1835 um 1.00 verschied. Diagnose nach der Leichenschau, „Breachruhr“.²⁹

Im August erhalte ich schriftlich das Urteil zugesandt. Einzig Fregattenkapitän Georg Sachinis, Kapitän 2. Klasse, hat für meine Sache gestimmt. Ich durfte weiterhin meinen Dienstgeschäften nachkommen. Einzige Behinderung, nach Dienst durfte ich meine Unterkunft nicht verlassen. Eine Demütigung ohne Gleichen! Aber ich habe angekündigt das

Zu dieser Zeit, es ist Mitte 1836, geht der Aufenthalt des Bayrischen Königs zu Ende. Um seine angeschlagene Gesundheit zu verbessern begibt sich wenig später auch sein Sohn, der Griechische König, Otto I im Juli 1836 ebenfalls nach München. Im weiteren Verlauf dieses Aufenthaltes geht dieser auch auf Brautschau wovon ich später berichten werde.

Wie ich aus Hofkreisen erfahren konnte soll im Sommer der Besuch des preußischen Prinzen Adalbert von Preußen anstehen, der an Bord der österreichischen Kriegskorvette "Marianne" das Schwarze und das Mittelmeer bereist. So sollen Konstantinopel, Smyrna, Piräus und Triest angelaufen werden.³⁴ Ich würde mich freuen, könnte ich mit seiner Durchlaucht Adalbert zusammentreffen, um zu erfahren, ob Preußen seine Bemühungen zum Aufbau einer preußischen Marine weiter anstrebt, wie es von der Kommission unter General Rauch geplant ist.

Am 6. Juli erhalte ich den Brief von Bertha dem ich so angstvoll, aber eigentlich auch mit Verständnis, entgegensah. Ich selber vermag ihn nur in Fersform zu gestalten, um meiner Seelennot Herr zu werden...

*Der sechste Juli 1836 war ein Tag, an dem ich
Das verhängnisvolle Schreiben erhielt, das alle
Meine Hoffnungen zerstörte, das Glück meines Lebens begrub.
Die Träume meiner Jugend – sie liegen mit
Ihren Blumen, ihrer Freude weit – weit
Hinter mir; traurig blicke ich in die Zukunft,
Eine Ode in meinem Herzen, die niemals
Ausgefüllt werden wird, ist Alles, was von
Deinem schönen Träume mir zurück blieb!*

*Möge Bertha nur glücklich
Seyn so wird doch die
Schönste Hälfte meiner
Wünsche in Erfüllung gehen.*

*Gott verleiht mir die Stärke, diesen
harten Verlust zu ertragen, -
Möge die Zeit lindernden Balsam in
Mein gebrochenes Herz träufen!
Amen.³⁵*

Mein Traum um Bertha war beendet ohne dass ich dieses hätte verhindern können, da mich meine Arbeit in Griechenland fest umschlungen hatte!

Ich bin traurig, niedergeschlagen, ohne Hoffnung! Was für ein Sinn hat das Leben ohne meine Geliebt, der ich so gerne einen Heiratsantrag gemacht hätte. Aber die Verantwortung die dieser Schritt bedeutet hätte, wäre zu diesem Zeitpunkt ohne Verantwortung gewesen. Wann hätte ich die Zeit erhalten meiner Verantwortung gegenüber meiner jungen Gattin nachzukommen, unter diesen Bedingungen in Griechenland!?

Während ich meiner Arbeit nachgehe und diese mehr als einmal gedanklich, wegen Bertha, verlasse, erhalte ich unvermittelt am 12. Juli 1836 ein Schreiben des Direktoriums der Kriegsmarine, ob ich mich in der Lage sehe „...die Stelle eines zweiten Offiziers dienend an der Kadettenschule anzunehmen“³⁶, die zu dieser Zeit in Aegina auf der gleichnamigen Insel beheimatet war. Als weiteres sollte ich die Unterrichtung im Fach Navigation übernehmen. Kommandant der Schule war zu dieser Zeit war der von mir hoch geschätzte Admiral Sachtouris, dem ich schon im Befreiungskrieg als stellvertretender Kommandant auf der „Ipsara“ unterstanden war.³⁷

Welch ein Tag! Eines meiner Ziele, an der Ausbildung der Offiziere der königlich-griechischen Flotte teilhaben zu dürfen schien in greifbarer Nähe. Ich willige ein und so werde ich bereits am 23. Juli 1836³⁸ zum 2. Kommandanten (Stellvertreter) der Marineschule Evelpides ernannt.

Im Rahmen der Umorganisation der Offiziersausbildung wird die Militärschule, die in Nauplia in sehr beengten Verhältnissen untergebracht war 1834 auf die Insel Aegina in den gleichnamigen Ort verlegt worden.³⁹ Das vom Präsidenten Kapodistras erbaute Waisenhaus, das größte Gebäude das zu dieser Zeit in Griechenland bestand, wurde zur Militärschule eingerichtet, in dem ebenfalls auch ein Museum untergebracht war. Das Gebäude hatte eine Ausdehnung von gut 900 Fuß Länge und 600 Fuß Breite. Das als Parallelogramm gebaute Gebäude hatte an der einen Seite den Eingang und auf der gegenüberliegenden Seite des großen Hofes eine Kapelle. Das Bauwerk war aus schlechtem Bruchstein gebaut und mit schlecht proportionierten rechteckigen Löchern als Fenster konstruiert. Im inneren des schattenlosen Hofes sind ringsum die Türen zu den verschiedenen Räumen, Gemächern den Studien- und Schlafsälen für die Eleven untergebracht. Die Eleven schlafen auf dem Fußboden auf Matratzen, ohne Bettgestell, wie die gesamte Einrichtung auf das einfachste ausgelegt war und viel Klagen der Eleven heraufbeschwor.⁴⁰

Meuterei in der Militärschule 1836...

In den Abendstunden des 15. Oktober 1836, erhalte ich, während einer privaten Feier, den Hinweis überbracht, das die Kadetten der Anstalt einen Aufstand durchführen, und den Weisungen des Kommandeurs nicht mehr Folge leisten würden. Ich erhalte vom Admiral die Anweisung sofort zu kommen.

Ich verabschiede mich vom Gastgeber und eile zum Ort des Geschehens. Mein erster Versuch durch den Trommler die Ordnung herzustellen misslang, da dessen Trommel zerstoßen und dieser mit Steinen beworfen wurde.

Um meinen Vorgesetzten nicht zu kompromittieren bleibe ich weiter im Hintergrund und beobachte die in Aufruhr stehenden jungen Leute und lasse als nächstes die ältesten Kadetten zu mir befehlen, mit dem Auftrag, auf die jungen Kadetten einzuwirken. Auch dieses misslang da die Stimmung immer hitziger wurde. Die Lage hatte sich mittlerweile soweit zugespitzt, dass die Kadetten sich den Zugang zum Magazin verschaffen, und den Kommandanten mit Waffengewalt zwingen wollten, die gegebenen Befehle zurück zu nehmen, bzw. zu ändern. Nun sah ich eine große Gefahr auf die Schule zukommen und begab mich persönlich zu den Aufständischen Kadetten um sie zur Ruhe zu mahnen, ohne zunächst Gehör zu finden!

Erst der zweite Versuch gelang, wobei zur Entschuldigung gesagt wurde, dass sie mich als ihren Vorgesetzten nicht sogleich an meiner Stimme erkannt hätten. Ich ließ nun mit donnernder Stimme die Kadetten antreten um die Ordnung und Disziplin sichtbar wieder herzustellen. Als mir dieses gelungen war trat ich an die Wortführer heran und versuchte den Grund des Aufstandes zu erfahren.

Dieser lag nicht, wie zunächst vorgetragen, im schlechten Essen begründet sondern, bereits mehrfach durch die Kadetten beanstandet, in der Schulorganisation. Neben dem Stundenplan wurde die schlechte Organisation an der Kadettenschule und die Lehrmethoden einiger Lehrer beanstandet, die zum Teil nicht einmal griechisch sprachen. Das Verhalten der Lehrer und ihr Umgang mit den Kadetten, ihre als unnötige und als unangebrachte empfundene Härte der Strafen war der Hauptgrund des Aufstandes. Ein weiterer Kritikpunkt war der Wachdienst vor der Tür des Kommandanten der weder einen plausiblen Grund noch Sinn geschuldet schien. Ich hörte mir die Klagen ruhig an und versprach deren Überprüfung. Mittlerweile war der neue Tag schon fortgeschritten. Zur Überprüfung meiner Autorität ließ ich die Kadetten stillstehen. Mit der Anweisung Ruhe zu bewahren und die Schlafquartiere aufzusuchen ließ ich die Kadetten mit einem dreifachen „Hurra“ abtreten.⁴¹

Obwohl durch mich die Ruhe in der Kadettenschule zunächst wieder hergestellt worden war, kam es am Morgen zu erneuter Verweigerung des Wachdienstes vor der Tür des Kommandanten. Ich hatte meinen Schlaf frühzeitig beendet um, sollte es zur erneuten Störung

des Dienstbetriebes kommen, sofort einschreiten zu können. Ich erschien sofort vor Ort und wies die Aufständischen mit energischen Worten auf ihre Pflichten hin und setzte den Dienstbetrieb konsequent um. Die Wachen und Schüler begaben sich auf ihre zugewiesenen Stationen und der Dienst verlief wieder nach alter Ordnung und Disziplin, den ich noch während des Tages mehrfach überprüfte.⁴²

Meinem Prinzip folgend, vor dem Einsatz von Gewalt das Gespräch mit den Beteiligten zu führen ließ ich wenig später zu mir kommen, um in Einzelgesprächen die Meinung der Lehroffiziere zu den Vorwürfen der Kadetten zu klären. Nach diesen Gesprächen verfasste ich einen ausführlichen Bericht der Meuterei der Eleven gegen die Schulungsbedingungen an das Kriegsministerium in Egina. Im Verlauf dieser Ereignisse werde ich die Verweise an mehrere Lehrer, an die Herren Schinas, Ulminantis und Alexander, begründen.

Vom Hof macht die Nachricht die Runde, dass der König am 22. November die Herzogin Amalie von Oldenburg geheiratet habe, was in dem norddeutschen Land eine sehr große Sympathiewelle ausgelöst haben soll und so die Feierlichkeiten zur Hochzeit über zwei Wochen sich hingezogen haben. Hoffen wir, dass sich die Vermählung beruhigend auf die innere Struktur auswirken möge, die, ich will mich nicht in politische Äußerungen ergehen, doch hätten besser verlaufen können.

Bis zum Jahreswechsel 1836/37 verläuft der Dienstbetrieb in der Kadettenanstalt weitgehend ohne Probleme, wobei ich weiter versuche, den Lehrbetrieb durch Heranführen von geeignetem Material für alle Lehrbereiche zu unterstützen, was mir von den übergeordneten Stellen nicht immer mit Freude beschieden wird. Ich muß um jedes Buch, jeden Sextanten und Heft kämpfen.

Der Ausbruch der griechischen Revolution...und die Folgen für mich
--

Mein geordneter Lehrbetrieb erhielt am 3. September 1843 einen gehörigen Rückschlag, als es an diesem Tag durch den Obristen Dimitrios Kallergis zur befürchteten Revolte kommt. Nachdem dieser mit seinen Truppen den königlichen Palast umstellt hatte, stellt er nachfolgende Forderungen.

- 1) Die Änderung der Zinslast zur Deckung der Anleihen,
- 2.) Die Entlassung aller ausländischen Mitarbeiter aus dem Staatsdienst und
- 3) Die Zusammenrufung einer Nationalversammlung

Für mich, in der Umgebung der Militärschule, tat sich zunächst nichts, obwohl ich stündlich mit meiner Abberufung von meiner Dienststellung als 2. Kommandant der Schule rechnete. Ich hatte mir mit der Durchsetzung von Disziplin und Ordnung viele Feinde unter den griechischen Lehrern und Offizieren geschaffen, die bestimmt schon darauf warteten, mich aus meiner Position gedrängt zu sehen.

Die Spannungen hier steigen stündlich an, und wir, das sind die wenigen Philhellenen aus Deutschland, Frankreich und Italien, die noch nicht geflohen waren, machen uns große Sorgen um das Königspaar.

Ganz zu meiner Überraschung erhalte ich keine Demissionierung, sondern zu meiner Überraschung zeitweise das Kommando über die Militärschule übertragen, was meine Gegner wohl genauso verblüffte wie mich selber! Das änderte sich auch nach dem 15. September nicht, als der Aufstand außer Kontrolle geriet und durch den nun beginnenden Bürgerkrieg aus, der sich zum Teil massiv gegen alle Ausländer richtet, die, zum Schutz des eigenen Lebens, Griechenland fluchtartig verlassen mußten. Ich indes verbleibe in meiner neuen Stellung und verhalte mich so ruhig, es geht, ohne meine Aufgaben zu vernachlässigen.⁴³

Die die revolutionären Vorgänge keinen geordnete Schulung mehr zulässt wird diese deshalb, und aus Geldknappheit geschlossen und ich zur Disposition gestellt ⁴⁴ worin ich zu meiner erneuten Verwunderung am 26. September 1843 (Brommy) C.R.Brommy ins Kriegsgericht berufen werde, deren Vorsitz ich wenig später erhalte.⁴⁵

Ich habe nun ein interessantes Gebiet erhalten, das mich als Marineoffizier natürlich in Anspruch nimmt, aber, durch meine aktive Tätigkeit zuvor, nicht ausfüllt. So beginne ich weitere Studien in der Art, ein Marinebuch zu schaffen das für die allgemeine Ausbildung für die Marine geschaffen ist, wie es dieses so noch nicht im europäischen Raum gibt. Es soll alle Bereiche der Ausbildung zum Seemann wie zum Dienst in der Marine erreichen.

Hierbei versuche ich gerade die maritimen Vorhaben in meiner deutschen Heimat unter die Lupe zu nehmen. Hier hatte sich, voranging in Preußen, etwas in Bewegung gesetzt seit Beginn der vierziger Jahre, als die Planungen zum Bau einer Übungskorvette eingeleitet worden waren. Georg Herwig schrieb daraufhin das Gedicht „Von der Deutschen Flotte“

*Erwach, mein Volk mit neuem Sinnen!
Blick in des Schicksals goldenes Buch
Lies aus den Sternen dir den Spruch;
Du sollst die Welt gewinnen(...)*

dem Ferdinand Freilingrath die „Deutsche Flotte“ folgen läßt. Fürwahr es war eine Aufbruchstimmung zu verspüren die auch der Zollverein in Deutschland zu nutzen wagte um eine Handelsflotte unter dem Schutz von England in Fahrt zu bringen, da der Deutsche Bund dieses weiterhin nicht als seine Aufgabe ansah. Indes ward die Übungskorvette in Stettin gebaut worden, die Ende Juni 1843 als Übungskorvette "Amazone" nun vom Stapel gelaufen war. Ich werde dieses im Auge behalten um über meine Kontakte nach Deutschland neue Informationen zu erhalten.

Meine Tätigkeit im Kriegsgericht ist so unspektakulär als darüber zu berichten lohnt, wohl aber über meine Darstellung der Marine, die immer mehr Gestalt annahm. Ich bin davon überzeugt, dass nur wenige Berufe ein so breitgefächertes Wissen verlangt wie die des Seemanns, besonders des Seeoffiziers! Dieses Wissen soll in dem Buch einen großen Bogen schlagen von den Grundkenntnissen über die See, dem Wind, Gezeitenströmungen usw., über den Bau eines Segelkriegsschiffes und all seiner Einrichtungen, über den Dienstbetrieb eines solchen, über die Ausrüstung durch ein Arsenal, um es für eine Kriegsfahrt auszurüsten bis zur Seeschlacht.

Der Niedergang (meiner) Militärschule 1846... ⁴⁶

Die Zustände in Griechenland kommen indes nicht zur Ruhe, so dass auch die Militärschule von den Unruhen erfasst wurde. Während ich im Kriegsgericht meiner Arbeit nachgehe, brechen meine mühsam erreichten geordneten Zustände immer mehr in sich zusammen. Am 23. März 1846 kommt es in der Militärschule in Pyräus, die unter dem des Obersten Karadske stehen, zu einer Meuterei durch die Eleven, da diese nicht mit der Verpflegung zufrieden sind. Die Eleven versperren die Türe und bringen eine kleine Kanone in Stellung, zertrümmern das Kochgeschirr und Fensterscheiben. Einige Lehrer und Hauptmann Paschalis entfernen sich, wogegen acht Unteroffiziere sich Verbarrikadieren und so nicht das Ende des Aufstandes angehen. Erst am nächsten Morgen wird, nach dem Erscheinen des Kriegsministers, der Aufstand beendet, und die Eleven nachträglich bestraft.⁴⁷ Wegen der großen Unordnung ist die Militärschule wird diese am 25. Mai 1846 geschlossen worden.⁴⁸ Einzig die Abteilung der Ausbildung der Seeoffiziere erfährt eine Aufwertung durch die in

Betriebnahme der LUDOVICOS als „Naval Training School“! Die Segelkorvette war wegen schlechter See- und Navigationseigenschaften als Kriegsschiff nicht zu gebrauchen und wurde außer Dienst gestellt. Es ist ein bitterer Beigeschmack für mich dabei. Hatte ich doch lange Zeit dafür geworben so ein Schiff für die Ausbildung der griechischen Marineoffiziere betreiben zu dürfen, immer ohne Erfolg. Nun wird dieses, wo ich auf ein Abstellgleis des Kriegsgerichtes verschoben worden bin, umgesetzt. ⁴⁹

1847, mein Fachbuch „Die Marine“ nimmt Gestalt an....

In der Zwischenzeit hatte ich fleißig an meinem Buch gearbeitet und bin nun soweit, dass ich es verlegen kann. Da ich als wichtigsten Abnehmer meines Marine-Fachbuches die deutschen und österreichischen Leser im Auge habe versuche ich einen deutschen Verleger zu finden. Hierbei kommt einzig Leipzig oder Berlin in Betracht. Dazu begeben sich nach Deutschland und halte mich hier einige Zeit auf, ohne das hier von besonders zu Berichten wäre....

(...)

ENDE DER LESEPROBE

¹ Erwin Wagner, Wie aus Bromme Brommy wurde.

² **(Internet) Pierers Universal-Lexikon Griechischer Befreiungskrieg** sagt das **Cochrane erst im März 1827** in Griechenland eintraf! Nach Meldungen der Regensburger Zeitung vom Mittwoch den 11. Oktober 1826 wurde der Admiral bald erwartet, und ihm seien alle griechischen Admirale unterstellt. In: Augsburger Zeitung vom 11.10.1826.

³ **Röhr, A.:** a.a.O. S.37

⁴ **Koenig Willhelm;** Seeschlachten der Weltgeschichte S. 66f. **Pierers Universal-Lexikon Griechischer Befreiungskrieg sagt; am 1. August segelten 89 Schiffe mit 5000 Mann Truppen an Bord von Alexandria aus, Ziel Navarino und Modon.**

⁵ Neckar Nachrichten Nr. 289 v. 22.10.1827

⁶ Kommandant der Korvette „Hydra“ war der britische Kommodore Crosbie.

⁷ **Wagner Erwin;** S. 23.

⁸ **Internet: Schlacht von Navarino Plan of la Battle...**

⁹ Mendelson Batholdy

¹⁰ Allgemein Zeitung 1828 S. 632.

¹¹ Allgemein Zeitung 1828 S. 651

¹² **Wagner Erwin;** S. 26ff schreibt 6 März 1828. Dieses dürfte nicht richtig sein, da die griechische Regierung unter Kapodiistras erst im Folgemonat eingesetzt wurde!

¹³ **Hedwig Schult,** Ein Kranz der Erinnerungen....eine Bleistiftzeichnung mit gleichem Asehen. S. 19. Hier: Öl auf Leinwand, 19,3 x 23 cm Unsigniert und undatiert (Verm. um 1828) in Privatbesitz.

¹⁴ **Hedwig Schult,** Ein Kranz der Erinnerungen....S. 18

¹⁵ Allgemein Zeitung 1828 S. 671

¹⁶ **(Internet) Pierers Universal-Lexikon Griechischer Befreiungskrieg.**

¹⁷ **(Internet) Pierers Universal-Lexikon Griechischer Befreiungskrieg.**

¹⁸ Allgemein Zeitung 1828 S. 651

¹⁹ Die Umbenennung erfolgte wohl einerseits aus Pietätsgründen gegenüber dem Verstorbenen und andererseits dem Mythos des Versorbenen zu erhalten.

²⁰ **Wagner Erwin;** S. 27

²¹ **(Internet) Pierers Universal-Lexikon Griechischer Befreiungskrieg.**

²² Internett: Hellas unter Miaulis.

²³ **Eckhardt A. Brake S. 16 Zerkaulen H. Brommy-** der erste Admiral der deutschen Flotte In: Köhlers Flottenkalender 1941 S. 118 Sagt Pseudonym hieß „R. Termo“ und brachte 1835 im Verlag C. Klinkicht & Sohn Meißen heraus. Auch Wikipedia Karl Rudolf Brommy (Seite 2) Im „Morgenblatt für gebildete Stände“ 28. Jg April 1834 Stuttgart und Tübingen, wird unter der Rubrik Romane und Novellen dies Buch aufgeführt. Auch in: Jeanische allgemeine Literaturzeitung Juli 1833 unter T. Termo „Skizzen aus dem Leben eines Seemanns“ Die Allgemeine Literatur Zeitung von 1833 führt R. Termo „Skizzen aus dem Leben eines Seemanns“ im Jahre 1832 mit 212 Seiten auf. Auch im Königlich Württembergischen Amts- und Intelligenzblatt Nr. 93 Mittwoch der 21. November 1832 unter der Rubrik Geschichte Biographien, Erd-und Völkerkunde, Reisebeschreibung und Statistik aufgeführt.

²⁴ Unterlagen Museum Leipzig . **Carl Rudolph Brommy,** Copierbuch Aufzeichnung der Tätigkeit für das Ministerium 1843 sagt 4. November 1832

²⁵ Wikipedia Karl Rudolf Brommy (Seite 2)

²⁶ Internet: Miaulis

²⁷ **Hildebrand, H.H.:** (Dt. Admirale) S.174. **Richter; O.** Die erste deutsche Flotte...S 56f.

²⁸ **E. Wagner,** Carl Rudolph Brommy S. 58

²⁹ Regensburger Zeitung 1836 vom Donnerstag den 24. November 1836. In Internet, auch Bayrische Landbötin Nr. 139 19. November 1836. In Internet Bayrische Landbötin Nr. 139 19. November 1836. In Internet

³⁰ **Wagner, E.** Carl Rudolph Brommy Anhang S. 16.

³¹ **Wagner, E.** Carl Rudolph Brommy S. 65

³² **Carl Rudolph Brommy,** Copierbuch Aufzeichnung der Tätigkeit für das Ministerium 1843

³³ Inhaltsangabe Copierbuch C.R.Brommy. von Erwin Wagner.

³⁴ **Waldeyer-Hartz** ? in: Marinerundschau 1931 S 267-272.

³⁵ **Gross, Detlev G.** Gedichte von Admiral Brommy S. 84. S.41. **Wagner:** Bertha heiratete am 28.8.1837 Franz Ludwig Herrfurth, geh. Justizrat, Rittergut Sachsendorf bei Wurzen, verzog später nach Wehlitz und schenkte 5 Kindern das Leben. Bertha starb am 16. 12 1898 in Wehlitz.

³⁷ **E. Wagner,** Carl Rudolph Brommy S. 58f.

³⁸ **Carl Rudolph Brommy,** Copierbuch Aufzeichnung der Tätigkeit für das Ministerium 1843.

³⁹ **Augsburger Postzeitung** Nr. 179 vom 28. Juni 1842.

⁴⁰ **Klenze Leo v.** Aphoristische Bemerkungen gesammelt auf einer Reise nach Griechenland. Berlin bei G. Reimer 1838 S. 164f.

⁴¹ **Wagner, E.** Carl Rudolph Brommy S. 58f.

⁴² **Wagner, E.** Carl Rudolph Brommy S. 59

⁴³ **Schulz, H.:** a.a.O. S.22. **Richter; O.** Die erste deutsche Flotte...S 58. **Pierer's Universal-Lexikon** 1857-1865 „Bromme“

⁴⁴ **Pierer's Universal-Lexikon** 1857-1865 „Bromme“

⁴⁵ **Richter; O.** Die erste deutsche Flotte...S 58

⁴⁷ **Augsburger Postzeitung** Nr. 133 vom 13.5.1846 und **Österreichischer Beobachter** vom 10.5.1856 S. 515. In Internet

⁴⁸ **Allgemeine Militärzeitung** von einer Stelle deutscher Offiziere und Militärbeamter. 1846 Palte 365.

⁴⁹ Siehe auch: Wagner, Brommy als Marineoffizier in Griechenland, S. 61